

# DER VERGESSENE AUFTRAG



## *Ein Weckruf zur Erfüllung des Missionsbefehls*

**Thomas Lange, Niesky**

„Wenn wir wissen, dass die Gesetzlosen sterben und in die Hölle kommen werden und sie nicht warnen, wird ihr Blut von unserer Hand gefordert werden.“ Mark Cahill

### EINLEITUNG

Es sind genau zwei Dinge, die ein Christ im Himmel nicht mehr tun kann. Zum einen kann und wird er nicht mehr sündigen, und zum anderen kann er nicht mehr missionieren und das rettende Evangelium an verlorene Menschen weitergeben. Während wir Ersteres ganz sicher nicht vermissen werden, wird uns Letzteres als schmerzliches Versäumnis im Hinblick auf viele

ungenutzte Gelegenheiten auf der Erde bewusst werden.

Der Auftrag unseres Herrn lautet: „*Gehet hin!*“! Bei diesem Befehl denken wir schnell an besonders begabte Männer und Frauen, an Missionare in einem fernen Land oder an sogenannte vollzeitliche Evangelisten, die unterwegs sind und Abend für Abend Vorträge zu bestimmten Themen halten. Oft verstecken wir uns dann hinter solchen Geschwistern und meinen, dass sei vorrangig deren Aufgabe, während wir doch unseren ganz normalen Alltag bewerkstelligen müssen. In Wahrheit ergeht der Missionsbefehl jedoch an alle, die durch den Geist Gottes neues Leben empfangen haben. Der Ausspruch „Jeder Christ ein Evangelist“ stimmt so zwar theologisch nicht wörtlich, im erweiterten Sinn jedoch schon und macht uns unsere Verantwortung in dem Umfeld bewusst, in dem

wir leben.

Es ist zu beobachten, dass immer mehr Christen den großen Auftrag nicht mehr wahrnehmen. Mein Gebet ist, dass der Herr uns Christen wachrüttelt und uns deutlich macht, welch große und wunderbare Aufgabe wir haben. Möge uns schmerzlich bewusst werden, wie viel Zeit und Gelegenheiten wir bereits versäumt haben, um diesen göttlichen Befehl gehorsam zu leisten. Möge der Herr diese Zeilen nutzen, um uns an unsere Daseinsberechtigung in dieser Welt zu erinnern und sie ganz neu in unsere Herzen schreiben.

„Was wird in 300 Millionen Jahren das Einzige sein, was zählt? Ist es dann wichtig, wie viel Geld du verdient hast? Ist es dann wichtig, welches Auto du gefahren hast? Ist es dann wichtig, wer dieses Jahr die Fußballmeisterschaft und die

Champions League gewonnen hat? Ist es dann wichtig, mit wem du ausgegangen bist?

In 300 Millionen Jahren wird einzig und allein zählen, wer im Himmel und wer in der Hölle ist. Und wenn es das Einzige ist, was dann zählen wird, so sollte es jetzt eines unserer größten Anliegen sein. Der Herr Jesus sagt in Matthäus 18,11: „Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, das Verlorene zu erretten.“

Wenn es für den Herrn Jesus von äußerster Wichtigkeit war, die Verlorenen zu erreichen, sollte es dann nicht auch für dich die höchste Priorität haben? Die eigentliche Frage ist: Was tust du heute Wichtiges, was in 300 Millionen Jahren wichtig sein wird?<sup>41</sup>

Jeden Tag sterben weltweit etwa 150.000 Menschen! 150.000 Menschenseelen verlassen das Diesseits und betreten die Welt des Jenseits. Ein Schritt, den man nur einmal macht, ein Gang, den man nur einmal antritt und von dem es kein Zurück gibt. Die Richtung, die der Mensch zu diesem Zeitpunkt eingeschlagen hat, ist endgültig und ohne Rückfahrkarte!

An der Weggabelung zur letzten Reise gibt es nur zwei Möglichkeiten: den Weg zum Himmel oder den zur Hölle. Entweder es wird eine ewige Freude oder ein ewiges Weinen und Zähneklappern geben.

Unmittelbar nach unserem Tod werden wir entweder von Christus persönlich in Empfang genommen oder aber wir schlagen unsere Augen an einem Ort auf, wie wir ihn schlimmer noch nie gesehen haben!

Wie viele der 150.000 Menschen, die täglich diese Erde verlassen, fahren zur Hölle? Wie viele gehen zum Himmel?

Ist uns bewusst, dass wir indirekt einen Einfluss darauf haben, welches Ziel der Mensch erreicht? Ist uns unsere Verantwortung bewusst, die wir haben, um den Menschen die richtige Richtung zu weisen?

Charles Spurgeon hat es sehr fein ausgedrückt:

„Du kannst nicht verhindern, dass sie sterben; möge Gott dir jedoch helfen, sie vor der Verdammnis zurückzuhalten! Du kannst nicht verhindern, dass der Atem ihren Körper verlässt; möge jedoch das Evangelium ihre Seelen vor dem Weg ins Verderben zurückhalten!“<sup>42</sup>

## I. UNSER AUFTRAG

Durch das ganze Neue Testament zieht sich ein Grundtenor: Verkündet den Menschen das Evangelium von Jesus Christus!

Folgende vier Verse weisen uns explizit darauf hin:

„Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Matthäus 28,19

„Und er sprach zu ihnen: Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung!“ Markus 16,15

„... und in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem.“ Lukas 24,47

„... und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Welt.“ Apostelgeschichte 1,8b

Diese Aussagen fassen zusammen, was wir, wo und für wie lange tun sollen.

Zum besseren Verständnis formulieren wir vier Fragen, die genau mit den zitierten Versen beantwortet werden können:

**1. Frage:** Was soll getan werden?

**Antwort:** Das Evangelium soll verbreitet werden.

**2. Frage:** Wer soll das Evangelium verbreiten?

**Antwort:** Wir, als seine Jünger und Nachfolger.

**3. Frage:** Wann und für wie lange soll es verbreitet werden?

**Antwort:** Zu jeder Zeit, bis Jesus Christus wiederkommt. Jetzt, dann, heute, morgen, nächste Woche, immer...

**4. Frage:** Wo sollen wir das Evangelium verbreiten?

**Antwort:** Überall. An dem Platz, an dem Gott uns hingestellt hat. Am Arbeitsplatz, bei den Nachbarn, in der Schule, beim Einkaufen, im Urlaub, bei Missionseinsätzen, usw. ...

Das Ergebnis zeigt uns auf, dass es sich beim Missionsbefehl nicht nur um einen Auftrag, sondern um

einen Dauerauftrag handelt. Er ist allumfassend und gilt für alle Christen, zu jeder Zeit und an jedem Ort. Interessanterweise ist diese Anordnung sogar in der Befehlsform geschrieben. Das heißt, das Befolgen des großen Auftrages ist nicht unserer Beliebigkeit überlassen. Hier geht es nicht nach dem Lustprinzip, sondern schlicht und einfach um Gehorsam! Es ist definitiv ein Befehl, und zwar von ganz oben!

Salomo findet sehr drastische Worte für die Notwendigkeit, die Menschen zu warnen:

„Rette, die zum Tode geschleppt werden; und die zur Schlachtung hinwanken, o halte sie zurück!“ Sprüche 24,11

Also! Rappeln wir uns auf! Besinnen wir uns und verstehen die Tragweite unseres Auftrages. Betreiben wir nicht länger Befehlsverweigerung, sondern folgen unserem Herrn.

Vance Havner pointierte kurz und knapp:

„Wir sind hier um zu predigen, dass die Sünde schwarz, die Hölle heiß, das Gericht unausweichlich, die Ewigkeit lang und die Errettung aus Gnade ist.“<sup>43</sup>

Wir sind also nicht da, um nette Geschichten zu erzählen. Dazu ist die Lage viel zu ernst und die Zeit viel zu knapp. Auf die Menschen wartet ein schreckliches Gericht, vor dem es kein Entkommen geben wird. Niemandem ist geholfen, wenn die Einzigen, die den Ausweg kennen – die Christen –, um den heißen Brei herum reden und zweideutige Reden schwingen.

Deutliche Worte, in Liebe formuliert sind das Gebot der Stunde! Wenn jemand was zu sagen hat, dann wir! Denn wir kennen die Botschaft der Errettung der Seele!

In 2. Korinther 5,20 lesen wir: „Wir sind Gesandte an Christi statt...“. Man kann auch übersetzen: Stellvertretend für Christus.

Lesen wir, wie der Vers weiter geht: „... indem Gott gleichsam durch uns ermahnt; wir bitten für Christus:

»Was tust du heute Wichtiges, was in 300 Millionen Jahren wichtig sein wird?«

# DER VERGESSENE AUFTRAG



*Lasst euch versöhnen mit Gott!*“

Die Erlösung hat der Sohn Gottes am Kreuz vollbracht. Er war der Einzige, der dazu in der Lage war. Doch den Auftrag, diese vollbrachte Erlösungstat zu verbreiten, hat er uns anvertraut. Es ist die Königsbotschaft! Wir sollen die Menschen auffordern umzukehren, Buße zu tun und an das Evangelium zu glauben.

Damit kein Missverständnis entsteht: Wir sollen die Menschen nicht auffordern, die Hand zu heben, ein

Gebet nachzusprechen oder eine Karte zu unterschreiben. Unsere Aufgabe ist es, schlicht und einfach das Wort vom Kreuz zu predigen, alles andere dürfen wir getrost dem Wirken des Heiligen Geistes überlassen.

Römer 10,14 unterstreicht nochmals die Dringlichkeit: „*Wie sollen sie aber glauben, wenn es ihnen niemand sagt?*“

Wie soll dein Nachbar, dein Arbeitskollege, dein Schulkamerad glauben, wenn er von dir nichts über die ewigen Dinge hört? Wie soll er errettet werden, wenn der einzige Christ in seinem Umfeld Golgatha verschweigt? Denke mal darüber nach!

## II. DIE REALITÄT

Es ist eine Tragik! Immer mehr Christen kommen dem Auftrag nicht mehr nach. So schlimm wie es klingt, doch sie sind eingeschlafen!

Wenn wir nicht gehen ist das nichts anderes als Befehlsverweigerung! Es gibt Gemeinden, die haben den

Blick für Mission und Evangelisation fast völlig verloren und drehen sich nur noch um sich selbst!

An deren Eingangstür hängt ein Schild mit der Aufschrift: „Pst, bitte nicht stören! Gemeinde schläft.“

Die Folgen liegen auf der Hand: Durch mangelndes evangelistisches Leben und Aktivitäten wird

Gott verunehrt, weil sein Name und seine Rettungstat nicht verbreitet wird. Es droht Segensverlust – denn der Herr wird die belohnen, die eifrig für ihn unterwegs sind. Letztlich wird eine solche Gemeinde zahlenmäßig schrumpfen und im schlimmsten Fall aussterben und aufhören zu existieren. Sie wird einfach von der Landkarte verschwinden!

Tragen wir ein paar Gründe zusammen, warum in punkto Evangelisation so wenig geschieht:

### 1. Unklarheit über unseren Auftrag

Es gibt nicht wenige Christen, die nicht wissen, warum sie überhaupt auf der Erde sind. Fragt man sie, warum sie Jesus Christus nach der Bekehrung nicht sofort in den Himmel nahm, wissen sie keine Antwort. Sie leben bezüglich des Auftrages, Menschenfischer zu sein, regelrecht in den Tag hinein und machen sich keinerlei Gedanken um das Seelenheil ihrer Mitmenschen.

John MacArthur sagte:

„Die Gemeinde hat die Aufgabe der Evangelisation, das ist der Grund, warum wir noch hier sind!“<sup>4</sup>

### 2. Ein falsches Verständnis von Absonderung

In vielen Köpfen geistert die Ansicht herum: Absonderung bedeutet weltfremd zu leben und mit keinem Menschen, außer mit Christen Kontakt zu haben. So lebt man völlig zurückgezogen für sich allein. Man ist mit allen Wassern des Jordan gewaschen und ohne es zu merken, verfällt man sogar in eine eigene „Wiedergeborenen-sprache“, die kaum noch jemand versteht, das so genannte „Altkananäisch“. Man lebt völlig weltfremd.

### 3. Menschenfurcht

Sie lähmt und raubt die Kraft. Angst vor Menschen, was sie über uns denken, sagen und meinen. Menschenfurcht rührt letztlich aus der Weltliebe, denn mir ist dann enorm wichtig, was die Menschen von mir halten. Menschenfurcht ist das Gegenteil von Gottesfurcht. Letztere kennzeichnet sich dadurch aus, dass ich Angst habe etwas zu tun, was Gott missfällt.

Oswald Chambers schrieb:

„Das Bemerkenswerte an der Furcht Gottes ist, dass wenn du Gott fürchtest, du nichts anderes fürchtest, wenn du aber Gott nicht fürchtest, fürchtest du alles andere.“<sup>5</sup>

### 4. Mangelnde Geistlichkeit durch Wohlstand

Dieser Punkt ist in der Tat ein Riesenproblem. Um ein Volk träge und willenlos zu machen, gibt man ihm am besten Wohlstand, und zwar reichlich. Und um Christen wirkungslos zu machen, gebe man ihnen eine ebensolche Dosis und der Rest erledigt sich von selbst!

J.C. Ryle lebte im 19. Jahrhundert. Er beklagte bereits damals das Problem des zunehmenden Wohlstands unter Christen und schrieb:

„Es mag sein, dass der enorme Anstieg des Wohlstands in den letzten 25 Jahren uns unmerklich mit einer Plage von Weltlichkeit, Maßlosigkeit und Sorglosigkeit im gesellschaftlichen Leben heimgesucht hat. Was einmal Luxus genannt wurde, ist nun eine Erleichterung und Notwendigkeit. Selbstverleugnung und das Mitleiden (2Tim 2,3) ist deshalb wenig bekannt.“<sup>6</sup>

Bedenken wir, dass diese Zeilen vor über 100 Jahren geschrieben wurden. In Bedingungen, die damals als Luxus galten, möchte wahrscheinlich heutzutage niemand mehr leben. Wie viel mehr trifft diese Aussage von Ryle deshalb auf uns zu?

### 5. Völlige Freiheit

Im zivilisierten Westeuropa haben Christen so gut wie keinerlei Verfolgung und Repressalien um Christi willen zu erleiden. Einerseits ist es ein Riesenvorrecht, andererseits aber auch ein Fluch. Die Bibel beschreibt

unseinem deutlichen Zusammenhang von Freiheit und geistlicher Stagnation und Rückgang im Glaubensleben.

Samuel Lamb, ein chinesischer Bruder, der viel um Christi Willen erleiden musste, sagte etwas sehr Weises zur Situation in China:

„Sagt den Christen im Westen, sie sollen nicht um Freiheit für uns beten. Der mäßige Druck vonseiten der Regierung hält uns nah beim Herrn und nah beieinander!“<sup>7</sup>

Dies sind ein paar Gründe, die uns an der Erfüllung unseres Auftrags hindern. Sie sind nicht vollständig. Es gibt sicher noch weitere. Doch an dieser Stelle soll das genügen und uns zum Nachdenken anregen.

Manche Christen haben in ihrem Leben noch nie ein Traktat weitergegeben, noch nie mit einem Ungläubigen über die Rettungstat von Golgatha gesprochen. Sie haben noch immer nicht verstanden, dass uns der Herr eben genau hierzu auf dem Planeten Erde zurückgelassen hat.

Folgende Begebenheit steht stellvertretend für viele Zustände unter uns:

Ein Christ arbeitete 20 Jahre in einem Betrieb. Sein Mitarbeiter ebenso. Vor ein paar Tagen kam er zum Glauben an Jesus Christus. Beide standen tagtäglich in der gleichen Abteilung an der Werkbank. Als der Christ davon erfuhr, ging er sogleich zu seinem Kollegen und sagte: „Ich habe gehört, du bist jetzt Christ und folgst Jesus nach. Dann sind wir ja jetzt Geschwister!“

Daraufhin antwortete der andere ganz verstört: „Was?! Du glaubst an Jesus Christus? Wir arbeiten seit 20 Jahren nebeneinander und du hast mir nie gesagt in welcher Gefahr ich schwebe und dass ich auf dem breiten Weg zur Hölle unterwegs bin?“

Diese traurige Geschichte macht die Tatsache deutlich, dass es der Feind bei sehr vielen Christen geschafft hat, sie derart einzulullen und sie somit ihr Zeugnis für Gott fast völlig verloren haben und kaum noch evangelistisch aktiv sind.

Alltagsgeschäfte, Sorgen, Arbeit, Bequemlichkeit, Verweltlichung und vor allem der Wohlstand rauben uns die Kraft und nehmen uns den Sinn für unseren Auftrag. Alles, was wir dann diesbezüglich noch unter-

nehmen, ist lediglich ein Alibi und geschieht oft nur noch aus Routine und Tradition.

Leider merken wir dann nicht einmal, wie unglaublich wir sind und dass der Segen Gottes längst über alle Berge von uns gewichen ist!

Fakt ist: Kommen wir unserem Auftrag nicht nach, sind wir als Christen fehl am Platz.

Unser Herr sagt in Matthäus 5,13: „Ihr seid das Salz der Erde; wenn aber das Salz fade geworden ist, womit soll es gesalzen werden? Es taugt zu nichts mehr, als hinausgeworfen zu werden und von den Menschen zertreten zu werden.“

Oswald Sanders bemerkt zu diesem Vers Folgendes:

„Das Bild vom Salz der Erde führt uns in eine ernste Selbstprüfung: Wirke ich reinigend auf meine Umwelt, oder trage ich den Keim des Bösen in mir? Ist mein Leben ein durchschlagendes Zeugnis für Jesus, oder bin ich ohne Einfluss auf meine Umgebung? Lebe ich in der rechten Trennung vom Bösen, oder bin ich im Rückzug begriffen? Habe ich mich innerlich von Leuten abgesetzt, mit denen doch Jesus engen Kontakt hatte?“

Es ist ein erschreckender und doch heilsamer Gedanke, dass Salz seine Kraft auch verlieren kann. Dann ist der weiße Glanz noch da, aber der eigentümlich strenge Geschmack fehlt.

Das Salz Israels war mit verschiedenen anderen Mineralien durchsetzt. Wurde es Regen oder Sonne ausgesetzt, verlor es leicht den typischen Salzgeschmack samt der Eigenschaft, Fäulnis zu verhindern. Es war für nichts mehr zu gebrauchen.

Für nichts zu gebrauchen ist auch der Christ, der seinen Einfluss verloren hat. Das ist der Fall, wenn er sich unterschiedslos anpasst und mit jenem Strom schwimmt, der in die Gleichgültigkeit gegen Gott mündet. Nur lebendige Christen sind das Salz der Erde.

Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Entweder wir sind Salz der Erde oder wir sind zu nichts zu gebrauchen.“<sup>8</sup>

Diese Zeilen sind harter Tobak. Aber wenn wir ehrlich sind, müssen wir Sanders Recht geben. Er spricht die Wahrheit an und legt somit den Finger direkt in die Wunde.

Betrachten wir das Christentum als Ganzes, so müssen wir feststellen: Die Gläubigen befinden sich in einem Dornröschenschlaf!

Nach einer Evangelisationsveranstaltung, die ziemlich schlecht besucht war, schrieb Jim Elliot in sein Tagebuch:

„Ach warum sind die Streitkräfte Gottes so schwach, während auf der Feindes Seite so gewaltige Massen stehen? Herr, wie lange willst du deine Macht verbergen, wie lange willst du zulassen, dass die Menschen gering von dir denken?“

Setze auch mich in Bewegung und lass mich vom Geist erfüllt sein.“<sup>9</sup>

### III. DER WECKRUF

Zeiten der geistlichen Umnachtung und Schläfrigkeit im Christentum hat es zu allen Zeiten gegeben. Aber sie wurden immer wieder durch Gottes Gnade durchbrochen. Er schenkte in gewissen Abständen Zeiten der Erweckung. Wie notwendig dieses Eingreifen des lebendigen Gottes ist, zeigt uns folgender Ausschnitt einer Rede von Martyn Lloyd-Jones. Zur Frage, was denn Erweckung sei, sagte er:

„Sie ist eine Erfahrung im Leben der Gemeinde, wenn der Heilige Geist ein ungewöhnliches Werk tut. Er tut dieses Werk in erster Linie unter den Gliedern der Gemeinde; es ist ein Erwecken der Gläubigen. Du kannst nicht etwas erwecken, was nie Leben hatte, deshalb ist Erweckung per Definition zuallererst eine Aufweckung, Belebung und Stärkung von trägen, schlafenden und beinahe todgeweihten Gemeindegliedern. Plötzlich kommt die Kraft des Geistes auf sie und sie werden in ein neues und tieferes Bewusstsein der Wahrheiten gebracht, an denen sie zuvor intellektuell festgehalten hatten; und vielleicht auch in einem stärkeren Ausmaß. Sie werden gedemütigt, sie werden von Sünde überführt, sie erschrecken vor sich selbst. Viele von ihnen fühlen, dass sie nie Christen gewesen waren. Und dann kommen sie zur Erkenntnis der großen Erlösung Gottes in all ihrer Herrlichkeit und fühlen ihre Kraft. Dann, als Resultat ihrer Stärkung, beginnen sie zu beten. Neue Kraft kommt in die Predigt ihres Pastors

# DER VERGESSENE AUFTRAG



und die Wirkung davon ist, dass große Mengen, die zuvor außerhalb der Gemeinde waren, bekehrt und hineingebracht werden. So ist Erweckung in ihrer Hauptsache erstens eine außergewöhnliche Belebung der Gemeinde und zweitens die Bekehrung von Menschenmassen, die bisher außerhalb [der Gemeinde] in Gleichgültigkeit und Sünde gelebt hatten.<sup>10</sup>

Dass dies die Gemeinde immer wieder benötigt, erkannte 1738 auch George Whitefield. In seiner unnachahmlichen Art sagte er im Alter von 24 Jahren:

„Ich liebe solche, die das Wort hinausdonnern! Die Christenheit liegt in tiefem Schlaf. Nichts als eine laute Stimme kann sie aufwecken!“<sup>11</sup>

In den Folgejahren benutzte Gott Whitefield, um eine Erweckung auszulösen, wie sie England und Amerika bis dahin nie gesehen hatte.

Wir stellen uns die Frage: Kann der geistliche Zustand des großen Bekenntniskreises derer, die sich Christen nennen heute als befriedigend eingestuft werden? Oder müssen wir uns nicht beinahe die Haare ausraufen, wenn wir

die Realität in vielen Gemeinden sehen?

Wohl fast jeder, der den biblischen Maßstab an sich anlegt und ihn sich als Spiegel vor das Gesicht hält, wird zugeben, wie sehr wir Erweckung brauchen. Wie sehr wir ein Eingreifen durch den lebendigen Gott brauchen, um nicht völlig abzusterben!

Deshalb: Lassen wir uns wach-

rütteln!

„Wache auf, der du schläfst und stehe auf aus den Toten und der Christus wird dir leuchten!“ (Eph 5,14)

Es ist Zeit die Augen zu öffnen, die angewärmten und gemütlichen Sessel zu verlassen und sich aufzumachen!

Jesus Christus ruft uns dazu auf, uns selbst zu verleugnen und ihm nachzufolgen, uns auf unseren Auftrag zu besinnen und nicht länger Befehlsverweigerung zu betreiben.

Charles Studd, ein Missionar in Afrika rief:

„Komm, lass uns die verlorengegangene Seite des Christentums wieder aufrichten: den Heldenmut... Christus selbst sagt: Willst du ein Drückeberger oder ein Kämpfer sein? Auf deine Knie, Kerl! Und an deine Bibel! Entscheide dich auf der Stelle! Die Zeit läuft davon! Hör auf, Gott zu beleidigen! Was berätst du dich mit Fleisch und Blut! Lass dein lahmes Herumliegen und deine feigen Entschuldigungen! Melde dich als Freiwilliger! Lebe für Christus, sei ein Kämpfer, ein Mann Gottes, ein Hasardeur um Christi willen – und ein Held!“<sup>12</sup>

Drastisch ausgedrückt und dennoch sehr bedenklich!

Vielleicht empfinden wir beim Lesen dieser Zeilen, dass der lebendige Gott zu uns spricht. Es ist unser großer Wunsch, dass wir das „leise Säuseln“ des Geistes vernehmen und unser Herz weit geöffnet wird für die dringliche Botschaft, aufzustehen und die Angelegenheit beim Schopf zu packen.

Wir wollen uns jetzt fragen, was wir tun können, um Menschen zu erreichen.

## IV. VORAUSSETZUNGEN, UM MENSCHEN ZU GEWINNEN

Die folgenden Punkte sollen uns eine Hilfe sein.

### 1. Du musst wiedergeboren sein!

Dieser Punkt scheint uns selbstverständlich zu sein, denn ein Blinder

kann niemandem von der Farbe erzählen!

Ebenso kann ich niemanden aus dem Treibsand ziehen, wenn ich selber drin sitze. Ich kann niemanden aus der Finsternis befreien, wenn ich selbst darin gefangen bin. Ich kann kein Licht sein und es scheinen lassen, wenn ich selbst noch voller Dunkelheit bin.

Ich kann auch kein Salz sein, wenn ich selbst noch fade und geschmacklos mein Dasein friste.

Ich denke, das leuchtet uns allen ein.

Die Grundvoraussetzung ist also, dass ich neues Leben aus Gott empfangen habe, die Wiedergeburt von oben (Joh 3).

### 2. Dein Herz muss brennen!

Normalerweise müsste man meinen, dass ein hingeebenes Herz bei jedem Christen vorzufinden ist, quasi als eine logische Schlussfolgerung seiner Hinwendung zu Gott. Ein brennendes Herz für Jesus ist das, was sich nach der Wiedergeburt im Leben eines Christen manifestieren und zu immer tieferer Liebe zum Erlöser reifen soll.

Petrus gibt uns ein passendes Beispiel für eine solche Liebe.

Als ihm und seinen Freunden in Apg 4 verboten wird, im Namen Jesu zu predigen, sagte er voller Kraft und unverblümt: „Denn es ist uns unmöglich von dem, was wir gesehen und gehört haben, nicht zu reden!“ (Apg 4,20)

Heute hat man vielerorts den Eindruck, dass es geradezu eine Tugend geworden ist, seinen Glauben stillschweigend für sich privat zu leben und „von dem, was wir gehört haben“ zu schweigen!

Als Jim Elliot Hebräer 1,7 las, wurde er sehr nachdenklich und schrieb in sein Tagebuch:

„Er macht seine Diener zu einer Feuerflamme“ (Hebr 1,7).

Bin ich fähig zu brennen? Befreie mich, Herr, von den unentzündbaren weltlichen Schlacken. Durchtränke mein Wesen mit dem Öl des Heiligen Geistes, auf dass ich aufflammen kann. Aber eine Flamme ist vergänglich, oft von kurzer Lebensdauer. Kannst du das ertragen, meine Seele – ein kurzes Leben? In mir wohnt der Geist jenes Großen, dessen Leben so kurz war und den der Eifer für das Haus des Herrn verzehrte. Und

er verhiess, dass wir getauft würden mit dem Heiligen Geist und mit Feuer. Flamme Gottes, lass mich dein Brennstoff sein!<sup>13</sup>

Nur wenn wir für Christus leben und für ihn brennen, können wir andere Menschen entzünden!

Um einen toten Kerzendocht zum Brennen zu bringen, muss vorher das Streichholz an der Schachtel gerieben und entzündet werden. Unterlasse ich diesen wesentlichen Schritt, kann ich das Hölzchen mit der roten Kuppe stundenlang an den Docht der Kerze halten – es wird nichts geschehen. Die Kerze wird kein Feuer fangen!

Nur ein angezündetes Streichholz kann eine kalte Kerze zum Brennen bringen.

Augustinus sagte:

„In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst!“<sup>14</sup>

Paulus fordert die Gemeinde in Rom dazu auf, „*brennend im Geist*“ zu sein (Röm 12,11).

Einer der bekanntesten Persönlichkeiten der jüngeren Kirchengeschichte ist zweifelsfrei John Wesley. Er war bekannt für sein brennendes Herz.

Er rief:

„Gebt mir hundert Menschen, die Gott von ganzem Herzen lieben und nichts fürchten, außer die Sünde, und ich will die Welt bewegen!“<sup>15</sup>

Genau das ist der Knackpunkt!

Liebe ich meinen Herrn? Dann wird mein Herz auch für ihn brennen! Lebendiger Glaube ist eine Liebesbeziehung zwischen einem Menschen und Jesus Christus. Die Liebe zu Gott wiederum zeigt sich in einem brennenden Herzen für Christus.

Der Fürst der Prediger, Charles Spurgeon schrieb:

„Wer von der Liebe zu Jesus Christus glüht, findet keine Zeit für Tändeleien. Es ist ihm eine gewaltige, ernste Sache, Menschen zu erretten, die Wahrheit zu verkünden, das Reich seines Herrn zu vergrößern!“<sup>16</sup>

Jim Elliot erkannte, dass von dieser brennenden Liebe in ihm selbst oft nur wenig zu sehen ist. Er betete deshalb:

„Herr, zünde an den toten Reisighaufen meines Lebens!“<sup>17</sup>

Wenn der Herr mich entzündet,

dann darf ich für ihn brennen! Dann muss man mich nicht ständig erinnern, dieses und jenes zu tun.

Dann muss ich mich nicht verbiegen, um Menschen zu erreichen und mich krampfhaft fragen, wie mache ich denn das? Dann ist es mir eine Herzensangelegenheit und es vollzieht sich ganz natürlich und automatisch, weil ich von dem zeuge, was mich erfüllt. Durch die Liebe Gottes, die in mein Herz ausgegossen ist und das dadurch brennende Herz für meinen Erlöser, kommt wie selbstverständlich meine Salz- und Lichtfunktion zum Einsatz.

Gute Biografien geben uns da den rechten Anschauungsunterricht, wie das in der Praxis aussehen kann. Ich denke an Menschen wie: Charles Studd, Samuel Lamb, Hudson Taylor, Gladys Aylward oder auch Zinzendorf, John Wesley, George Whitefield, John Bunyan, John Newton, Jim Elliot, Georg Müller, William Carey, Paul Schneider, usw.

Es lohnt sich, diese und weitere Lebensbilder zu lesen, um zu erfahren, wie Gott in ihrem Leben wirkte und sie sich zu seiner Ehre gebrauchen ließen.

Neben der Bibel sind es wohl gerade Biographien und Lebensbilder, die uns am meisten beeinflussen und bleibenden Eindruck in uns hinterlassen. Sie geben uns schonungslos Einblick in das Leben von Personen, zeigen uns deren Stärken und Schwächen und wie Gott selbst in ihnen mächtig wirken konnte, weil sie sich ihm vorbehaltlos auslieferten. Der Eifer dieser Männer und Frauen ist zweifelsohne nachahmenswert.

Hören wir erneut auf Charles Spurgeon:

„Wenn ihr nie schlaflose Nächte habt, wenn ihr nie Tränen weint, wenn eure Herzen nie so angeschwollen sind, als wollt sie bersten, dann braucht ihr nicht zu erwarten, eifrig genannt zu werden. Ihr kennt nicht den Beginn echten Eifers, denn der Grund christlichen Eifers liegt im Herzen. Das Herz muss schwer von Betrübniß sein und gleichzeitig, in heiligem Brand entfacht, höher schlagen. Das Herz muss ein vehementes Verlangen danach haben, ständig um Gottes Ehre zu ringen, denn anders können wir nie etwas wie diesen Eifer erreichen, von dem Gott gern möchte, dass wir ihn kennen.“<sup>18</sup>

Diese Worte demütigen uns. Sie sind wie eine Ohrfeige und offenbaren unseren Mangel!

Ein Blick auf unser größtes Vorbild zeigt, dass genau dieser Eifer ein Kennzeichen seines Dienstes auf Erden war.

Psalm 69,10 blickt voraus auf Jesu Erdenleben. David schrieb:

„Der Eifer um dein Haus hat ihn verzehrt.“

Jesus Christus eiferte, Gottes Willen zu tun. Sein Herz schlug für die Errettung Verlorener. Wenn wir sein einzigartiges Leben studieren, werden wir unweigerlich merken, dass sein Herz für die Sache Gottes brannte. Sein Herz schlug für die Verlorenen, es zog ihn regelrecht zu diesen Menschen. Sein Eifer hatte unter anderem diese drei Kennzeichen:

#### **Er klagte über die Hartherzigkeit und den geistlichen Zustand der Israeliten.**

Matthäus 23,37: „Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihr gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt!“

#### **Er war innerlich bewegt über die Verlorenheit der Menschen.**

Matthäus 9,36: „Als er aber die Volksmengen sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.“

#### **Er weinte über die Blindheit und den Unglauben des Volkes.**

Lukas 19,41+42: „Und als er sich näherte und die Stadt sah, weinte er über sie und sprach: Wenn auch du an diesem Tag erkannt hättest, was zum Frieden dient!“

Wir alle kennen Menschen, die ohne Christus ihren Lebensweg gehen. Wir haben vielleicht Freunde, Verwandte oder sogar enge Familienmitglieder, die nicht im biblischen Sinne wiedergeboren sind. Wann haben wir das letzte Mal um sie geweint?

»Nur wenn wir für Christus leben und für ihn brennen, können wir andere Menschen entzünden!«

# DER VERGESSENE AUFTRAG



Wann wurden wir das letzte Mal von ihrer Verlorenheit übermannt und waren innerlich aufgewühlt, sodass wir zum Thron der Gnade geeilt sind und ernstlich um die Errettung ihrer Seelen gefleht haben?

Oswald Sanders schildert folgende Geschichte:

Jesus, der männlichste aller Männer, weinte. Der tapfere Paulus flehte die Menschen Tag und Nacht unter Tränen an, sich mit Gott zu versöhnen. Als man einen jungen Missionar, den man nach Hause geschickt hatte, weil er krank war, einmal fragte, warum er so sehr darauf bedacht sei, wieder aufs Missionsfeld zu kommen, sagte er: „Weil ich einfach nicht ruhig schlafen kann, wenn ich an die draußen denke.“ O, diese tränenerfüllten Augen! Diese schlaflosen Augen, die fortwährend die drohende Gefahr und Verdammnis der Ungeretteten sehen!

Kommen uns die Tränen noch unwillkürlich, wenn wir unsere Städte anschauen – angefüllt mit Sünde, Leid und Schande? Vergeht unseren Augen der Schlaf, wenn wir an die Seelen um uns herum denken? Wie kalt, hartgesotten und erstarrt sind oft unsere Herzen!

Als William Burns, der so Wichtiges bei der Aufbauarbeit in der Gemeinde von Robert Murray McCheyne und später in

China geleistet hatte, seinen Dienst aufnahm, traf seine Mutter ihn einmal in einer Gasse in Glasgow. Sie sah ihn weinen und fragte: „Was sollen diese Tränen?“ Er antwortete: „Ich muss angesichts der vielen ungeretteten Leute weinen, die sich hier durch die Straßen drängen.“<sup>19</sup>

Das ist Liebe zu den Verlorenen! Ein Herz, welches für die Menschen schlägt, die in der Dunkelheit sitzen.

O, welche Gleichgültigkeit herrscht unter uns Christen?! In Deutschland werden jährlich tausende von evangelistischen Büchern, Kalendern und Heften verteilt.

Gemessen am betriebenen Aufwand müsste, aus menschlicher Sicht, das Ergebnis anders aussehen, als uns gegenwärtig präsent ist. (Wir wissen natürlich, dass der Herr immer das Entscheidende tun muss, um ein hörendes Herz für die Rettungsbotschaft zu öffnen.) Oft verhallen Verteil-Einsätze, verpuffen Kalenderaktionen im Nichts! Warum?

Kann es an der fehlenden Liebe zu den Menschen liegen? Ist uns bewusst, dass die Menschen merken, ob uns etwas an ihnen liegt, oder ob wir nur eine Einladung an den Mann, bzw. die Frau bringen wollen? Sie merken, ob wir es ernst mit ihnen meinen, oder ob wir nur Phrasen von uns geben und im Grunde überhaupt nicht an ihnen interessiert sind.

Wie groß ist die Gleichgültigkeit in deinem Herzen? Wie groß in meinem!?

Der Bibellehrer William MacDonald sagte:

„Es ist eine Schande für die Kirche des zwanzigsten Jahrhunderts, dass offensichtlich mehr Eifer unter den Kommunisten und Sekten, als unter den Christen herrscht!“<sup>20</sup>

In punkto Hingabe und Eifer haben uns so manche nichtchristliche Gruppen Nasenlängen voraus!

Ist es da eine Wunder, dass uns die Gute Nachricht kaum noch jemand abnimmt, sondern sie in den Mündern der Menschen eher wie abgestandenes Wasser schmeckt?

Wenn wir unseren Nachbarn, Kollegen und Schulkameraden etwas weitergeben wollen, was uns selbst nicht mehr begeistert, was erwarten wir dann?

Berta Schmidt-Eller hat ein bekanntes Lied geschrieben. Es wird oft von uns gesungen. Mögen diese Zeile wieder ganz neu in unsere Herzen geschrieben werden:

„Zünde an dein Feuer, Herr im Herzen mir, hell mög' es brennen, lieber Heiland dir!“<sup>21</sup>

### 3. Erkenne den Wert einer Seele

„Ich glaube, wenn ein Engel von der Erde zurück in den Himmel flöge und dort erzählte, dass unten ein armer, in Lumpen gekleideter Junge wäre, der keinen Vater und keine Mutter hätte, niemanden, der sich um ihn kümmerte und ihm den Weg zum ewigen Leben zeigte – und wenn Gott dann fragen würde, wer unter ihnen bereit wäre, für fünfzig Jahre hinunter auf diese Erde zu fliegen, um diesen einen zu Jesus zu führen – würde jeder Engel im Himmel freiwillig gehen. Selbst Gabriel, der in der Gegenwart des Allmächtigen steht, würde sagen: 'Erlaube mir, meine hohe und erhabene Position zu verlassen, damit ich des überaus großen Glücks teilhaftig werde, eine Seele zu Christus zu führen.'“

Es gibt keine größere Ehre, als ein Werkzeug in Gottes Hand zu sein, das eine Seele aus dem Reich Satans ins herrliche Licht des Himmels führt.“  
Dwight L. Moody<sup>22</sup>

Nach dem Sündenfall hatte der Mensch seinen Glanz verloren. Er tauschte Licht gegen Finsternis, das ewige Leben gegen den baldigen Tod und die Heiligkeit gegen die Sünde ein. Vom ursprünglichen Wert des Menschen, als Krone der Schöpfung ist seitdem nur noch wenig zu erkennen.

Doch wonach wird der Wert eines Menschen jetzt bemessen?

Er misst sich daran, was jemand anderes bereit ist, für ihn zu zahlen!

Nehmen wir als Beispiel ein Kunstgemälde. Rein materiell dürfte der Wert eines solchen Bildes höchstens ein paar Euro sein. Trotz dieser Tatsache sind Liebhaber bereit, Millionen dafür zu zahlen.

Auch wenn der Vergleich hinkt, können wir eine Parallele zum Wert eines Menschen ziehen.

Rein materiell beträgt nämlich dessen Wert ebenfalls nur ein paar Euro.

Natürlich dürfen wir hier nicht nur die sichtbare Seite des Menschen – die Materie anführen. Und eben hier fängt der Vergleich mit dem Gemälde an zu hinken. Der Mensch besteht ja aus weitaus mehr, als aus Fleisch und Blut. Er trägt Leben in sich, die Bibel nennt es die Seele. Der Mensch

»Das ist Liebe zu den Verlorenen!  
Ein Herz,  
welches für die Menschen schlägt, die in der Dunkelheit sitzen.«

ist das einzige geschaffene Wesen, das unsterblich ist. Jeder Mensch hat einen Anfang, aber kein Ende im Sinne von einem Aufhören der Existenz. Er lebt ewig! Die Frage ist nur wo!

Und obwohl die Menschheit nach dem Sündenfall abgrundtief in die geistliche Finsternis fiel, und seither nichts mehr an ihr zu finden ist, was einem heiligen Gott auch nur ansatzweise gefallen könnte, bezahlte Gott selbst den höchsten Preis zur Erlösung!

Was bot Jesus Christus auf, um Menschen vor der ewigen Hölle zu retten? Er war bereit, einen brutalen Tod zu sterben und in seinem Tod die unvorstellbare Last der Sünde und der daraus resultierenden Sünden zu tragen, den Zorn Gottes dafür zu erdulden, um für jede einzelne unserer Verfehlungen geradezustehen und zu bezahlen!

Gott war bereit, die sündige Menschheit auszulösen, und es kostete nichts Geringeres als seinen eigenen Sohn. Das war der Kaufpreis: Das Blut des Sohnes Gottes!

Wir sind nicht „mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold erlöst worden, ..., sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehler und ohne Flecken.“ (1Petr 1,18+19)

Das bedeutet, das Blut Jesu ist wertvoller, als alles Silber und Gold dieser Erde zusammen. Gleichzeitig zeigt es uns, dass die Seele eines Menschen, trotz seines gefallen Zustands mehr Wert hat, als das gesamte Silber und Gold dieser Welt. Das Blut Jesu war als einziges Mittel in der Lage, den Menschen zu erkaufen! Genau das ist Gott eine Seele wert.

Wir können uns demnach erst vorstellen, welchen Wert eine Seele hat, wenn wir zum Kreuz Christi blicken.

Dieser hohe Preis, den Gott bereit war zu zahlen, gibt dem einzelnen Menschen seinen Wert. Er ist kostbar, nicht weil er selbst irgendetwas in sich hätte, was ihn wertvoll machen würde, denn seit dem Sündenfall ist der Mensch völlig verdorben. „Das Herz der Gottlosen ist wenig wert“ (Spr 10,20) und verdient die ewige Gottesferne.

Nein! Seinen Wert hat er dadurch erhalten, weil Gott bereit war, den allerhöchsten Kaufpreis zu zahlen, den es überhaupt gibt.

Und wenn wir die Menschen um

uns sehen, dann sollten wir genau daran denken. Sie sind wertvoll in Gottes Augen (vgl. Jes 43,4a). Trotz der katastrophalen Folgen der Sünde und dem daraus resultierenden desaströsen geistlichen Zustand des Menschen, bleibt er immer noch die Krone von Gottes Schöpfung und trägt sein Ebenbild in sich (Jak 3,9).

Hierbei ist es wichtig, nicht auf das Äußere zu blicken, sondern zu versuchen, die Menschen mit den Augen Jesu zu sehen.

Ken Johnston, der ehemalige Leiter der New Tribes Mission, schreibt im Buch über deren Entstehungsgeschichte folgende Begebenheit:

„Ihr Haar war verblichen, ihr Gesicht war schmutzig und voller Pusteln. Ihre Kleidung war fleckig und zerrissen ... Paul Fleming war von ihrem Anblick abgestoßen. Er wandte sich ab. Als er wegging, wurde er von der Erkenntnis überwältigt, dass diese Frau, vor der er floh, eine Seele hatte. Später schrieb er: 'Seit dem Tag hatte ich einen tiefen Eindruck davon, dass Gott nicht um diesen alten fleischlichen Körper besorgt war. Er interessiert sich für die Seele, denn sie hat ewigen Wert. Würden wir uns doch den Wert einer verlorenen Seele bewusst machen! Könnten wir doch tiefer in Gottes Herz sehen, dann würden wir erkennen, wofür er sein Leben gab...!'“<sup>23</sup>

Lassen wir erneut Charles Spurgeon zu Wort kommen:

„Gäbe es nur einen einzigen Mann oder ein einzige Frau, die den Heiland nicht liebte, und lebte diese Person in der Wildnis Sibiriens, und wäre es nötig, dass all die Millionen Gläubigen auf der ganzen Erde dorthin reisen müssten und jeder Einzelne von ihnen sie eindringlich bitten müsste, zu Jesus zu kommen, bevor sie sich bekehren würde – es wäre all den Eifer, die Arbeit und die Kosten wert. Wenn wir Jahr für Jahr vor Tausenden predigen müssten, aber niemand errettet würde außer einer einzigen Seele, dann wäre diese eine Seele, dann wäre diese eine Seele der volle Lohn für alle unsere Arbeit, denn eine Seele hat einen unbezahlbaren Wert.“<sup>24</sup>

#### 4. Erkenne die Realität der Hölle!

In seinem Buch „Am Ende siegt die Liebe“, vertritt Rob Bell die Auffassung der Lehre der Allver-

söhnung, die besagt, dass letztlich alle Menschen gerettet werden und keiner in die ewige Gottesferne muss. Doch solcherlei Aussagen halten einer Prüfung anhand der Bibel nicht stand. So sehr wir uns menschlich gesehen wünschen, dass niemand verloren geht, so deutlich zeugt die Heilige Schrift davon, dass letztlich alle nicht wiedergeborenen Menschen verdammt werden.

Jesus selbst hat über wenige Themen mehr gesprochen, als über die Realität der Hölle. Sie wird uns beschrieben als ein realer Ort der ewigen Qual. Jesus hat die Menschen oft vor dem Ort gewarnt, wo das „Weinen und das Zähneknirschen“ ist (z.B. Mt 13,42). Er warnte vor Gottes Zorn und dass er „Seele und Leib verderben kann in der Hölle.“ (Mt 10,28)

Geschaffen wurde sie für den Satan und seine Dämonen (Mt 25,41-46; Offb 20,10), aber es werden ebenfalls alle Menschen an dieser Endstation ankommen, die nicht um die Vergebung ihrer Sünde durch Jesus Christus wissen (Offb 20,12-15).

Ist der Gedanke nicht schrecklich, dass meine ungläubigen Familienmitglieder, meine Verwandten und andere nahe stehende Menschen bereits jetzt auf dem Sprungbrett zur Hölle stehen? Sollte diese Dramatik nicht Motivation genug sein, sie zu warnen und sie zu bitten, sich mit Gott versöhnen zu lassen?

Folgende Begebenheit fand man bei William Booth, dem Gründer der Heilsarmee:

„Als William Booth in den Slums von London die Heilsarmee gründete, dauerte es nicht lange, bis er einige hingeebene junge Leute um sich scharte, die seine Last für die Ausgestoßenen teilten. Bald hatte er ein Training für sie – mit dem einzigen Zweck, ihnen beizubringen, wie sie Menschen gewinnen könnten. Eines Tages unterrichtete er zum Thema Evangelisation. Dabei unterbrach er sich und sagte in seiner dramatischen Art:

'Ich würde euch am liebsten alle für zwei Wochen in die Hölle schicken!'

»Das Blut Jesu war als einziges Mittel in der Lage, den Menschen zu erkaufen! Genau das ist Gott eine Seele wert.«

# DER VERGESSENE AUFTRAG



Es ist klar, was er meinte. Wenn diese jungen Leute für einige Tage inmitten all der Schreie und dem Seufzen der Verdammten gelebt hätten, dann wären sie mit einer unauslöschlichen Leidenschaft zurück gekommen. Mit Eifer hätten sie die Menschen gewarnt und ihnen gezeigt, wie sie vor dem kommenden Zorn fliehen könnten.<sup>425</sup>

## 5. Bete unablässig!

„Brüder! Das Wohlgefallen meines Herzens und mein Flehen für sie zu Gott ist, dass sie errettet werden.“ (Röm 10,1)

Obwohl diese Zeilen von Paulus heilsgeschichtlich in einen anderen Zusammenhang gehören, ist die Aussagekraft für uns nicht minder von Bedeutung.

Es wird deutlich, welches Gewicht auf dem Gebet liegt.

Arthur Matthews, ein Bibelkommentator, schrieb:

„Das Gebet ist das Ausschlaggebende bei jedem Werk für Gott. Es ist keine ergänzende geistliche Rakete, die ein gutgemeintes Projekt vom Boden abhalten soll. Das Gebet ist das eigentliche Werk bei jedem geistlichen Dienst und die wirkende Macht. Es sollte die entscheidende Waffe sein. ... Die Programme von Predigen, Lehren, Dienen, Zielsetzung, Aneignung von neuen Techniken des 20. Jahrhunderts, Seminare über Zeiteinteilung und Verwaltung sind alle gut, aber wirkungsvoll und produktiv im Werk Gottes sind sie nur, wenn sie dem Gebet untergeordnet sind.“<sup>426</sup>

Ohne Gebet geht nichts! Ohne Gebet sind unsere Bemühungen kraftlos und alle Anstrengungen bleiben wirkungslos.

Gebet ist das Entscheidende!

Eine Person, die unerkannt bleiben wollte, schrieb einmal Folgendes:

der Sonne angehalten, eiserne Tore gesprengt, Seelen aus der Ewigkeit zurückgerufen, die schlimmsten Teufel besiegt und Legionen von Engeln befohlen herabzukommen. Das Gebet hat die tobenden, menschlichen Leidenschaften gezügelt und verändert und riesige Armeen von stolzen, dreisten und prahlenden Gottlosen vertrieben und zerstört. Das Gebet hat einen Menschen vom Grund des Meeres heraufgebracht und einen anderen in einem feurigen Wagen gen Himmel fahren lassen. Was hat das Gebet nicht bewirkt?<sup>427</sup>

Die Kraft des Gebets hat sich auch heute nicht geändert, weil sich Gott nicht verändert hat. Er ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit (Hebr 13,8)!

Seine Verheißungen hinsichtlich des Gebets sind nach wie vor gültig.

Manchmal kann es sehr lange dauern, bis der Herr das beständige Gebet für eine bestimmte Person erhört, doch die Antwort wird kommen.

Georg Müller betete für die Errettung eines Freundes über 20 Jahre. Müller selbst erlebte es nicht mehr, wie sein Gebet erhört wurde. Bei seiner eigenen Beerdigung wurde dieser Freund von der Predigt derart getroffen und überführt, dass er sein Leben Jesus Christus übergab.

## 6. Gehe los!

Deutschland hat es nötiger denn je, mit dem Evangelium durchtränkt zu werden. Die geistliche Hungersnot ist enorm. Das Land der Reformation ist zum Missionsland geworden!

Wolfgang Dyck:

„Deutschland ist Missionsland Nr. 1, ein Land, voll getaufter Heiden, jede Menge um die Ecke herum. Da ist kein großer Aufwand, keine finanziell unterstützende Gemeinde nötig, um an die Front zu kommen.

Wir stehen jeden Tag an der Front: in der Firma, in der Familie, ja selbst in den christlichen Kreisen, so lange Spreu und Weizen noch zusammen sind.“<sup>428</sup>

Hier liegt jedoch bei vielen Christen genau das Problem: Sie gehen nicht los! Sie beten darum, aber bleiben anschließend sitzen! Also: Erheben wir uns und gehen los!

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, sich in Bewegung zu setzen. Nennen wir an dieser Stelle zwei:

### a) Ein evangelistischer Lebensstil

Wir haben in unserem Land nahezu unerschöpflich viel Material, welches wir sogar kostenlos bekommen können, um es an Ungläubigen weiterzugeben.

Etliche Missionswerke stellen Verteilhefte, Neue Testamente und anderes Material zur Verfügung. Die Auswahl ist vielschichtig und groß. Für fast alle Anlässe gibt es ein evangelistisches Arbeitsmittel. Etliche Zeugnisbücher oder andere aufwendig hergestellte Literatur warten darauf, unter das Volk gebracht zu werden.

Mark Cahill schrieb:

„Du hast in diesem Leben eine Aufgabe von Gott, und Gott gibt dir die entsprechenden Hilfsmittel, um sie zu erfüllen.“<sup>429</sup>

Eine Möglichkeit sind demnach regelmäßige oder auch einmalige Verteileinsätze auf Wochenmärkten, vor Schulen und Einkaufszentren, in Briefkästen, an Autoscheiben, etc.

Ist uns eigentlich bewusst, was ein zwei- oder dreiseitiger Flyer, gefüllt mit dem rettenden Evangelium, bewirken kann? Es kann der Same für das ewige Leben einer Person sein, die es liest.

„Wenn keine Möglichkeit zu predigen oder zu einem persönlichen Gespräch besteht, solltest du ein Traktat bereithalten. ... Besorge dir gute, zündende Traktate oder überhaupt keine. Ein bewegendes evangelistisches Traktat kann der Same für ewiges Leben sein. Geh deshalb nicht ohne ein Traktat nach draußen.“<sup>430</sup>

Wollen wir diesen Rat beherzigen. Sind wir uns auch bewusst, dass wir eine Vorbildwirkung haben. Wenn wir nicht losgehen, werden es unsere

Kinder auch nicht tun! Wenn wir in der Ortsgemeinde nicht mit gutem Beispiel vorangehen, werden es uns die Geschwister nicht gleich tun.

Weit über 50 Mal finden wir in den Evangelien die Aussage über Jesus, dass „er sich aufmachte“ um von A nach B oder C zu gehen und wieder zurückzukommen. Er war ununterbrochen unterwegs, um die Menschen zu erreichen.

#### *b) Ein sozialdiakonischer Lebensstil*

Diese Art zu leben ist in der heutigen Zeit enorm wichtig. Hier geht es um das Aufbauen von Beziehungen mit Nachbarn, Arbeitskollegen und befreundeten Ungläubigen.

Jim Petersen hat ein sehr gutes Buch zu diesem Thema geschrieben, welches sich lohnt, gelesen zu werden.<sup>31</sup>

Petersen schreibt, dass diese Art zu evangelisieren die effektivste überhaupt ist. Allerdings erfordert es die Bereitschaft, Opfer zu bringen. Opfer an Zeit, Geld, Kraft und Nerven.

Doch es lohnt sich, in Menschen zu investieren mit dem Ziel, sie zu Christus zu führen.

Probiere es aus und du wirst sehen, wie dir der Herr die Türen zu deinen Mitmenschen öffnet.

Frage deine Arbeitskollegen ernsthaft, wie es ihnen geht und sei an der Antwort interessiert. Es gibt heute kaum noch Menschen, die es berührt, wie es einem geht. Hilf deinen Nachbarn, säge Holz, backe Kuchen, harke Laub, schiebe Schnee, biete dich zum Babysitten an. All das ist praktische Nächstenliebe. Sei erfinderisch, um den Menschen zu zeigen, dass dir etwas an ihnen liegt.

Fallen uns die Trinker auf den Straßenbänken noch auf? Oder die völlig Verwehrten, die in der Fußgängerzone sitzen und warten, dass jemand ein paar Cent in ihren Hut wirft?

Tue den Menschen Gutes und sei erfinderisch, wie du das anstellen kannst!

Im Jahr 2013 ging eine Nachricht um die Welt, die viele Herzen bewegte. Es war zur Weihnachtszeit mitten auf einer Einkaufsstraße einer Großstadt in den USA. Ein Soldat, der noch ein paar Geschenke für seine Familie besorgen wollte, sah auf dem Gehweg einen Bettler sitzen, barfuß. Durch die Minusgrade hatte der Mann erste Anzeichen von Erfrierungen an den Füßen. Als der

Soldat das sah, wusste er sofort, was zu tun war. Er ging zu dem Mann und fragte ihn nach seiner Schuhgröße. Daraufhin half er ihm auf und ging mit ihm zum nächsten Schuhladen, der nur ein paar Meter entfernt war. Der Soldat fragte die Verkäuferin nach den dicksten Winterstiefeln und nach ebensolchen Strümpfen. Nachdem er sie bezahlt hatte, half er dem Bettler die Strümpfe und die Stiefel anzuziehen. Den armen Mann, sowie die Angestellten des Schuhladens und überdies unzählige Passanten, die dies mitbekamen, berührte das sehr. Einige hatten Tränen in den Augen und filmten diese Begebenheit sogar mit ihrem Smartphone. Nachher wurde der Soldat gefragt, warum er das getan habe. Seine Antwort war kurz und schlicht: Er sei Christ und glaube an Jesus Christus. Diese Hilfe sei für ihn eine Selbstverständlichkeit.

Was für ein Zeugnis für Jesus Christus!

### **7. Überlass das Ergebnis Gott**

Vertraue darauf, dass Jesus Christus an den Menschen handeln wird, mit denen du Kontakt hast.

Manipuliere nicht. Schiebe nicht etwas mit menschlicher Kraft an. Treibe die Menschen nicht in die Enge, sonst fällt eine Frucht vom Baum, die nicht reif ist und letztlich verfault!

Wir haben nicht die Aufgabe, Menschen zu bekehren. Das liegt außerhalb unserer Macht. Eine Wiedergeburt ist das Werk des Heiligen Geistes im Herzen eines Menschen. Unsere Aufgabe besteht darin, Gottes Wort zu verbreiten in Wort und Tat. Das ist unsere Verantwortung. Tu dies und überlasse den Rest Gott.

Hudson Taylor sagte:

„Gottes Werk, das auf Gottes Weise getan wird, hat immer die Unterstützung Gottes.“<sup>32</sup>

#### **SCHLUSSBEMERKUNGEN**

Mein Wunsch ist, dass diese Zeilen dazu beitragen, dass wir wieder ganz neu ermuntert und wenn es sein muss, auch ermahnt werden, den großen Auftrag Gottes zu erkennen, zu verinnerlichen und entsprechend danach zu handeln.

Gott selbst schickt uns in die Ernte. Deshalb dürfen wir mutig

und kraftvoll an die Aufgabe gehen!

William Carey, der Vater der modernen Mission, sagte unerschrocken in einer Predigt am 30. Mai 1792 über Jesaja 54,2f:

„Erwarte Großes von Gott. Unternimm Großes für Gott!“<sup>33</sup>

Im Folgenden sei ein Ausschnitt aus der letzten Predigt von William Booth, dem Gründer der Heilsarmee, erwähnt, die er im Mai 1912 hielt. Mögen diese Zeilen unsere Herzen erwärmen:

„Solange Frauen weinen, wie sie es jetzt tun – will ich kämpfen;  
solange Kinder Hunger erleiden müssen, wie sie es jetzt tun – will ich kämpfen;

solange Menschen ins Gefängnis müssen, rein und raus, rein und raus – will ich kämpfen;

solange es Mädchen gibt, die auf der Straße unter die Räder geraten – will ich kämpfen;

solange es eine Seele gibt, in der das Licht Gottes noch nicht scheint – will ich kämpfen.

Ich kämpfe bis zum letzten Atemzug!“<sup>34</sup>

Stell dir vor, der allmächtige Gott will die Menschen rufen, mit denen er den Himmel bevölkern möchte und er will dich dazu gebrauchen, dass diese Menschen zu ihm finden! Gibt es ein größeres Vorrecht?

Gehen wir endlich los, die Zeit drängt! Bist du dabei?

„Es ist das größte Glück der Welt, ein Seelengewinner zu sein. Und mit jeder Seele, die du zu Jesus Christus führst, erscheint es dir, als käme ein neuer Himmel hier auf die Erde.“<sup>35</sup>



*»Wir haben nicht die Aufgabe, Menschen zu bekehren. Eine Wiedergeburt ist das Werk des Heiligen Geistes im Herzen eines Menschen.«*

## Fußnoten

---

- 1 Mark Cahill – Was du im Himmel nicht mehr tun kannst, Daniel Verlag, S.7
- 2 Ebd., S.197
- 3 Zeitschrift „fest & treu“, Nr.108, 04/2004, Rückseitentext
- 4 Mark Dever – Persönliche Evangelisation, Rückseitentext; Betanien 2008
- 5 <http://lebendigeswort.blogspot.de/2013/02/oswald-chambers-die-furcht-gottes.html>
- 6 J.C.Ryle – Seid heilig, 3L Verlag, S. 54
- 7 Ken Anderson – Niemals allein, Samuel Lamb, CLV, Rückumschlag
- 8 Oswald Sanders – Maßstäbe; Evg. Versandbuchh. Berlin 1977 (DDR)
- 9 Jim Elliot – Im Schatten des Allmächtigen, CLV. S. 162
- 10 D. M. Lloyd-Jones – The Puritans – their origins and successors, The Banner of Truth, 1987
- 11 Benedikt Peters – Der Geist der Erweckung; Betanien, S. 55
- 12 Eileen Vincent – Charles T. und Priscilla Studd, Vereint im Kampf für Christus; CLV, S. 9
- 13 Elisabeth Elliot – Im Schatten des Allmächtigen, CLV, S. 63
- 14 <http://www.bk-luebeck.eu/zitate-augustinus.html>
- 15 <http://ccfg-neunkirchen.blogspot.de/2012/03/ich-will-als-gefährlich-gelten.html>
- 16 C.H. Spurgeon – Es steht geschrieben, CLV, S. 49
- 17 Elisabeth Elliot – Im Schatten des Allmächtigen, CLV, S. 56
- 18 Zitiert bei Mark Cahill – Was du im Himmel nicht mehr tun kannst, Daniel-Verlag, S.167
- 19 Oswald Sanders – Wie gewinne ich Menschen für Christus?, CMV, S. 13
- 20 Quelle unbekannt
- 21 Berta Schmidt-Eller – Zünde an dein Feuer; Glaubenslieder, Lied 361
- 22 Zitiert bei Oswald Sanders – Wie gewinne ich Menschen für Christus?, CMV, S. 8
- 23 Ken Johnston – Aufbruch zu den Unerreichten, Rückeinband; CLV
- 24 Mark Cahill – Was du im Himmel nicht mehr tun kannst, Daniel-Verlag, S. 135
- 25 William MacDonald – Seelengewinnen ohne Tränen?; Zeitschrift „fest&treu“, 04/2010, S. 6
- 26 Arthur Matthews – Born for Battle; Bromley STL Books, 1978, S. 72
- 27 Autor unbekannt; zitiert in W.MacDonald – Seiner Spur folgen, Anleitung zur Jüngerschaft, S.220; CLV
- 28 Wolfgang Dyck – Der große Auftrag, Telos, S. 26
- 29 Mark Cahill – Was du im Himmel nicht mehr tun kannst, Daniel-Verlag, S. 184
- 30 Ebd. S.59
- 31 Jim Petersen – Der Insider; Evangelisieren durch Beziehungen; CLV
- 32 [http://www.evangeliums.net/zitate/zitat\\_13637.html](http://www.evangeliums.net/zitate/zitat_13637.html)
- 33 [http://de.wikipedia.org/wiki/William\\_Carey](http://de.wikipedia.org/wiki/William_Carey)
- 34 Prospekt: Die Heilsarmee in Deutschland KdöR, Salierring 23-27, 50677 Köln
- 35 Mark Cahill – Was du im Himmel nicht mehr tun kannst, Daniel-Verlag, S. 69